

Zusammenfassung 21. Sozialerhebung – Ergebnisse der Goethe-Universität

„Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016“

Einleitung und Einordnung der Befragung

Die 21. Sozialerhebung wurde im Rahmen einer Onlinebefragung einer zufällig gezogenen Stichprobe von Studierenden (jeder 6. Studierende) bundesweit (vom DZHW gemeinsam mit dem DSW) durchgeführt.

- Insgesamt 67.007 deutsche und bildungsinländische Studierende (n=55.219 verwertbare Fälle) von 248 Hochschulen in Deutschland; hessenweit: etwas über 4.000, hess. Universitäten ca. 2.700 (variabel aufgrund des Antwortverhaltens der Studierenden)
- An der Goethe-Universität waren 7260 Studierenden eingeladen, sich an der Befragung zu beteiligen; Brutto-Rücklauf Goethe-Universität (unbereinigt) n=1.117 (15,4%)
- Vergleichsmöglichkeiten gibt es mit den Ergebnissen bundesweit, hessenweit, nach Geschlecht sowie für Bachelor- und Masterstudierende. Die Prozentangaben für den hessenweiten und bundesweiten Vergleich basieren (wenn nicht anders angegeben) auf den Antworten von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen. Eine gelbe Markierung wurde für relevante Unterschiede zu bundesweiten Ergebnissen verwendet.
- Ergebnisse der Befragung sind (im Vergleich mit der Studierendenstatistik zum Befragungszeitraum SoSe2016) repräsentativ für Fächergruppen, Geschlecht, Fachsemesterzahl (gruppiert; hier mit Verzerrung bei sehr hohen Fachsemestern – ab 15.FS) und angestrebter Abschluss (hier mit Verzerrung bei MA-Studierenden)

Neben der Auswertung der 21. Sozialerhebung von DZHW und DSW werden für die Goethe-Universität auch die Ergebnisse, der in diesem Wintersemester laufenden universitätsweiten Studierendenbefragung wichtig sein. Die Studie wird anders als die Sozialerhebung fächerspezifische Auswertungen erlauben, die insbesondere vor dem Hintergrund der verschiedenen Fachkulturen an der Goethe-Uni von Bedeutung sind. Die Studierendenbefragung umfasst darüber hinaus Themen, wie die Bewertungen von Studium und Lehre sowie Rückmeldungen zur Studien- und Prüfungsorganisation.

Inhalt der Befragung

- Studienmerkmale
- Studienverlauf
- Vorbildung der Studierenden
- Wohnsituation
- Finanzielle Situation
- BAföG
- Erwerbstätigkeit
- Demographie
- Migration
- Soziale Strukturmerkmale
- Zeitbudget
- Auslandserfahrung
- Gesundheitliche Beeinträchtigung und Studierschwernisse
- Information und Beratung
- Ernährung und Mensa

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der 21. Sozialerhebung

Studienmerkmale:

Abschluss (n=1.053): BA 42%, MA 20%, traditioneller Abschluss 37%, andere/kein Abschluss 1%; annähernde Repräsentativität (Stud.statistik: BA=47%, MA=13% (leichte Verzerrung); trad. Abschluss=38%)

- 11% der Befragten geben an, das Studium nicht in Vollzeit zu absolvieren (Teilzeit-Studium, Vollzeit-Studium mit individueller Teilzeitregelung, Vollzeit-Studium ohne offizielle Teilzeitregelung; bundesweit (an Unis): 7%); 8% geben dabei an, keine offizielle Teilzeitregelung zu nutzen

Studienverlauf:

v.a. Studierende aus den ersten sechs Fachsemestern nahmen teil (71%), 9% sind 11. Fachsemester und höher

- Studienunterbrechung: Das Studium wird durchschnittlich von 18% der Studierenden unterbrochen (bundesweit an Unis: 18%), im Masterstudium ist der Anteil deutlich höher (27%); Dauer der Unterbrechung meist 1-2 Semester
- 25% der Befragten wechselten ihr Studienfach und/oder Abschluss (bundesweit (an Unis): 21%)
- 22% Wechselten ein oder mehrmals die Hochschule (bundesweit (an Unis): 17%)
- Erwerb der HZB: Hessen (63%), BaWü (10%) gefolgt von NRW (8%)
- HZB ist i.d.R. allgemeine Hochschulreife (98%; bundesweit (an Unis): 95%)
- 9% vor Erstmatrikulation Berufsausbildung abgeschlossen
- Wohnort: knapp 40% der Befragten leben ausschließlich außerhalb des Hochschulorts (bundesweit: 29%); 54% in FFM; (bundesweit: 61% ausschließlich am Hochschulorts)
→ nach Heublein (DZHW) ist der Wohnort am oder außerhalb des Hochschulorts ein Faktor, der die Wahrscheinlichkeit des Studienabbruchs beeinflusst
- Wohnform: Eltern (27%; bundesweit: 20%), WG (24%; bundesweit: 30%), Wohnung mit Partner/Kind (22%), allein (14%), Wohnheim (13%)
- im Vergleich zur Motivation für andere Wohnformen, wird die Wahl der Wohnform „bei den Eltern“ seltener als eine bewusst gewählt Option angegeben
- weitere Details zu Wohnsituation (Größe, Motivation für gewählte Wohnform) nachlesbar
- Pendeln: Studierende nutzen v.a. ÖPNV und das Fahrrad (ca. 90%) und benötigen im Mittel 41 Minuten für den einfachen Weg (31% über 45 Minuten; 16% über 60 Minuten); bundesweit: durchschnittlich 33 Min., 21% über 45 Min., 11% über 60 Min.)

Finanzielle Situation:

Anmerkung: Ausgewertet nur für „Fokus –Typ“ (unverheiratete, alleine oder in WG lebende, im Erststudium befindliche Studierende (offiziell im Vollzeitstudium)).

- Studierende verfügen im Mittel über 1014 € (SD=358 €)
- Elternleistung (bar und unbar) im Mittel 605,6 € (SD=362 €) Eigener Verdienst: MW=449€ (SD=302€) – bundesweit: Elternleistung: 541 €; eigener Verdienst: 384€
- Wichtigsten Finanzierungsquellen sind Elternleistungen (von 87% angegeben, bundesweit: 86%) und der eigene Verdienst (von 64% angegeben, bundesweit: 61%)
- Weitere Details zur Einstellung der Studierenden zum Thema Finanzierung und wofür Geld ausgegeben wird ist nachlesbar

→ Bedeutung der Eltern bei der Finanzierung wird deutlich (Sicherheit bezügl. Finanzierung ist ein wichtiger Faktor beim Thema Studienabbruch – Studierende, die sich auf die finanzielle Sicherheit dank ihrer Eltern verlassen können, neigen seltener zum Studienabbruch – vgl. Heublein, Studie zu Studienabbrechern)

BAföG:

- 12 % der Befragten erhielten im SoSe16 BaföG (hessenweit: 15%, bundesweit: 18%)
- Rückmeldungen zu BaföG-Gewährung und Gründe der Ablehnung sowie Ausgaben sind nachlesbar

Erwerbstätigkeit:

- 75% geben an erwerbstätig zu sein (eine oder mehrere Tätigkeiten) (hessenweit: 72%; bundesweit: 69%)
- 29% haben zwei oder mehr Tätigkeiten (bundesweit: 21%)
- Tätigkeiten sind v.a. Jobben (37%) und Hiwi-Stellen (33%)
- Nettostundenlohn: MW=11,9€ (SD=6,7€)
- 53% sind an 1-2 Tagen die Woche tätig für die erste Beschäftigung, 30% an 3 und mehr Tagen (bundesweit: nahezu identisch)
- Wesentliche Gründe für die Erwerbstätigkeit sind: unbedingt notwendig zur Finanzierung des Lebensunterhalts (46-62%), etwas leisten können (43-74%), finanzielle Unabhängigkeit (34-62%); weitere können vertieft nachgelesen werden.
- Gründe, die gegen Erwerbstätigkeit sprechen sind ebenfalls nachlesbar. Der stärkste Grund: wegen zeitlicher Studienbelastung nicht möglich (47-74%)

Demographie:

- Geschlecht: W=56%, m=42%
- Weitere Infos zu Alter, Familienstand, Geschwister, Kinderzahl nachlesbar (im Bundesvergleich weitestgehend identisch)

Migration:

- Kein Migrationshintergrund 70% (hessenweit 75%, bundesweit: 80%), Bildungsinländer 5%, weitere 25% haben/sind: doppelte Staatsbürgerschaft, eingebürgert, (Kind von) Spätaussiedler, mind. 1 Elternteil mit ausl. Staatsbürgerschaft, mind. 1 Elternteil eingebürgert (bundesweit: 16%)
- 90% deutsche Staatsangehörigkeit, 5% ausländische, 5% deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit
- 91% in Deutschland geboren (bundesweit: 94%)
- Weitere Details zu Staatsangehörigkeit bzw. Geburtsort der Eltern nachlesbar

Soziale Strukturmerkmale:

- Bildungsherkunft: Akademikerhaushalt: 50% (bundesweit: 52%), Bildungsaufsteiger: 41% (bundesweit: 48%), nicht bestimmbar/bekannt: 9% (hessenweit: AkademikerHH 47%, Bildungsaufsteiger 44%, unbekannt 9% - aber auch FHs enthalten)
- Weitere Details zu Schul-, Berufsbildung und berufliche Tätigkeit nachlesbar

Zeitbudget:

- Besuch Lehrveranstaltung: MW=13 Std. (SD=10Std.), bei BA > MA-Studierende
- Selbststudium: MW=18Std. (SD=13,4), bei MA > BA-Studierende
- Tätigkeit gegen Bezahlung: MW=9,4 Std. (SD=9,5Std.); MA > BA-Studierende

Auslandserfahrung:

- 18% waren im Rahmen des Studiums im Ausland; MA > BA-Studierende (bundesweit: 16%)
- Rückmeldungen zu Hinderungsgründe für Auslandsaufenthalt sind nachlesbar. Die häufigsten genannten Gründe: v.a.: erwartete finanzielle Mehrbelastung (74%), erwartete Verlängerung Studium (59%) Wegfall Verdienstmöglichkeiten (56%), Trennung von Familie/Freunde (49%), Zeitaufwand für Organisation (45%), starre Struktur des Studiengangs (43%), erwartete Probleme Anerkennung (38%), erwartete Wohnprobleme im Ausland (34%), weitere

Gesundheitliche Beeinträchtigung und Studienschwernis:

- 25% geben gesundheitliche Beeinträchtigung an (die Hälfte von ihnen gibt eine „studienerschwerende Gesundheitsbeeinträchtigung“ an); Frauen & Männer ähnlich verteilt, aber Frauen geben häufiger Studienschwernissen aufgrund der Beeinträchtigung an (bundesweit: 23%; bundesweit ist psychische Beeinträchtigung/Erkrankung der höchste Anteil (55%), wenn von studienerschwerender Beeinträchtigung berichtet wurde.)
- In der Frage wurden gängige Kategorien von Beeinträchtigungen und Behinderungen aufgelistet.

Information und Beratung:

- Die folgenden Schwierigkeiten und Belastungen wurden von 10-19% mit „ja“ angegeben (mit höchster Zustimmung beginnend): Arbeitsorganisation/Zeitmanagement, Arbeits- und Konzentrationsschwierigkeiten, depressive Verstimmung, mangelndes Selbstwertgefühl, Probleme im familiäre Umfeld, Finanzierung des Studiums, Partnerschaftsprobleme, Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit, Lern-/Leistungsprobleme, Zweifel am Studium, Prüfungsangst, allg. Studienorganisation
- Berichtete Belastungen sind weitestgehend für BA/MA und w/m identisch häufig, Ausnahme: Die Finanzierung des Studiums ist deutlich stärker für MA-Studierende ein Problem (23%, vs. 12% der BA)

Ernährung und Mensa:

- Details zur Häufigkeit und Gründe der Mensanutzung sowie zum Ernährungsverhalten sind nachlesbar
- allgemein: 71% nutzen die Mensa
- Als mögliche Ursache für keine häufigere Mensanutzung wird von 39% bzw. 45% der Begründung zeitlich enger Lehrveranstaltungsplanung zugestimmt

Tabellenband: <http://www.muk.uni-frankfurt.de/69214378>